2.2.4. Rowdytum und andere Straftaten gegen die staatliche und öffentliche Ordnung

Ausgehend von den Bestrebungen des Gegners, Zusammenrottungen und andere rowdyhafte Handlungen als Ausdruck eines angeblichen, sich verstärkenden politischen Widerstandes in der DDR hochzuspielen, erfolgte von der Linie Untersuchung im Zusammenwirken mit der VP und den Justizorganen die Aufklärung einer Reihe von rowdyhaften Ausschreitungen und Störungen von Sport-, Tanz- und Großveranstaltungen durch jugendliche/jungerwachsene Personen, u. a. in Erfurt, Wittenberge und Berlin, in deren Ergebnis differenzierte strafrechtliche und ordnungsstrafrechtliche Maßnahmen durchgeführt wurden.

Gegen 18 Personen, die als Rädelsführer in Erscheinung traten, deren Vorgehen von besonderer Brutalität und Gefährlichkeit gekennzeichnet war bzw. die feindlich-negativen Personengruppierungen angehörten, wurden durch das MfS Ermittlungsverfahren geführt. Die Untersuchungen ergaben, daß in keinem der genannten Fälle rowdyhafte Ausschreitungen vom Gegner organisiert wurden, die Täter jedoch in hohem Maße unter dem Einfluß der politisch-ideologischen Diversion standen. In insgesamt 3 Fällen liegen Erkenntnisse vor, daß dekadente Jugendliche bereits mit der Vorstellung an Veranstaltungen teilnahmen, bei sich bietender Gelegenheit tätliche Zusammenstöße mit den Sicherheitsorganen zu provozieren bzw. zielgerichtet Informationen über derartige Ausschreitungen zu sammeln und dem Gegner zugänglich zu machen. Dabei traten am 1. Mai 1978 am Berliner Alexanderplatz wiederum Jugendliche/Jungerwachsene auf, die bereits an den Zusammenrottungen am 7. 10. 1977 beteiligt waren.

Die Mehrzahl der rowdyhaften Ausschreitungen entstanden spontan aus der jeweiligen Situation heraus, z. T. aufgrund vorzeitigen Abbruchs von Veranstaltungen, taktisch unklugen Verhaltens von Ordnungskräften bzw. durch das provokatorische und gewalttätige Auftreten einzelner jugendlicher/jungerwachsener Personen. Gegen die daraufhin zur Wiederherstellung von Ordnung und